

beiden Möglichkeiten eine Meinung aussprechen soll, so möchte ich mich mehr für erstere entscheiden und die Bildung für eine aus dem fötalen Leben stammende Affection betrachten. Wenn allerdings das bei einigen Thieren theils nur während fötaler Perioden, theils das ganze Leben hindurch vorkommende Bestehen von Flimmerepithelien in den Gallenwegen (vgl. Leydig, Lehrbuch der Histologie des Menschen und der Thiere. Frankfurt 1857. S. 361.) nur mit grösster Vorsicht Schlüsse auf höhere Wirbelthiere gestattet, so machen es mir doch einige directe Beobachtungen in gewissem Grade wahrscheinlich, dass auch bei diesen in früheren Perioden des fötalen Lebens vorübergehend Flimmerepithelien in den Gallenwegen sich finden. So fand ich bei einem 3½ monatlichen Rindsembryo in der Gallenblase und den grossen Gallengängen cylindrische Epithelien, welche auf ihren Deckeln hinreichend deutlich theils konische Appendices, theils ziemlich breite Säume trugen, welche letztere Streifungen erkennen liessen, die den Anschein gaben, als bestände der Saum aus mit einander verklebten Cilien oder als sei er im Begriffe, in solche sich zu theilen; selbst Histologen, wie Leydig, denen ich diese Bildungen zeigte, wagten nicht, sich gegen die Deutung derselben als Flimmerelemente auszusprechen. Dagegen vermisste ich diese Verhältnisse bei einem 5 monatlichen und einem 7 monatlichen Rindsfötus, begegnete aber wiederum ganz ähnlichen Bildern bei einem menschlichen Fötus, der im 3ten bis 4ten Monate sich befunden haben mochte. Leider gestatteten die sich mir darbietenden Materialien vorläufig nicht, die Sache weiter zu verfolgen.

---

Nachschrift des Redacteurs. Unter dem 16. März schreibt mir Herr Luschka, dass er auf der inneren Oberfläche eines faustgrossen Eierstocksbalges zahlreiche papilläre Exrescenzen mit dem schönsten Flimmerepithel gefunden habe. Einen ähnlichen Fall, wo das Flimmerepithel neben zahlreichen anderen Neubildungen, namentlich auch Nervengewebe im Eierstock vorkam, habe ich im vorigen Jahre untersucht und vor einiger Zeit in der geburtshülflichen Gesellschaft mitgetheilt. Die von Hrn. Friedreich erwähnten gestreiften Säume an dem Epithel der Gallenwege habe ich auch beim erwachsenen Menschen wiederholt gesehen, besonders an der Gallenblase; mir schien es immer, dass das Verhältniss genau dem von Kölliker und Funke am Darmepithel beschriebenen entsprach, nur dass der Anschein getrennter Cilien ungleich deutlicher hervortrat.

Virchow.

---